

Aus der Stadt Halle

Der Affessor und die Braut mit dem Scheitel.

Eine wahre Witz aus dem Nordviertel.

Publikum, vernimm hier die Geschichte. Die ich dir mit stillem Gram berichte. Von dem Bräutigam, der dubiosipheißigen, Seiner guten Braut den Ring hat hingehißigen.

Sie die Maid, war wirklich ungelogen Fromm und fleißig und auch gut erogen. Wohl Bekand und nicht modern und eitel. Trug ihr schwarzes Haar sie stets in einem Scheitel.

Tobst er, er war Affessor beim Gericht. Am geist bei ihr der Scheitel nun mal nicht. Und er sprach: Marichen, schneide ab den Kopf. Denn ich liebe dich nur mit dem Buskopf.

Tobst sie, sie rief da froh und munter: „Bist du so, ruffst mir den Buckel runter. Denn ich bleibe ganz genau so wie ich bin. Hast dir's nicht, so ziehe deines Weges hin.“

Und er haunte, als so sprach die Braut, die stolze. Und zog ab den Ring aus lautem Golde. Wollt ihn hin vor ihren selbstgeleiteten Fuß. Und schmirrt ab, selbstig, ohne Gram und Kuß.

Aber sie, sie tat darob sich gar kein Leid an. Schaffte sich sogar ein neues Kleid an. Und den Vorkund des Buskopfschneiders, Nachbarn bald darauf als neuen Bräutigam fannten.

Der ist anders als der Subtopiasaffessor. Er behandelt die Witz bedeutend besser. Und ich weite, um die Weisheitsheit herum. Ist die Hochzeit von den Weiden! Schrumm — Schrumm! — Schrumm! — Schrumm! — Schrumm! — Schrumm!

Die neuen Teuerungsziffern.

Die heiligsten Lebenshaltungskosten-Indizes hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 4. November auf der Grundlage der fünfjährigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtbevölkerung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einchl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,32 (Veränderung gegenüber der Normzahl = 0,8 Proz.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,27 (- 0,8 Proz.); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,25 (- 0,8 Proz.); 4. Ernährung: 1,35 (- 1,5 Proz.); 5. Heizung und Beleuchtung: 1,76 (- 0,8 Proz.); 6. Wohnung: 0,85 (- 0,8 Proz.); 7. Bekleidung: 1,51 (- 0,8 Proz.); 8. Sonstiger Bedarf: 1,75 (- 0,8 Proz.).

Glückliche Vorbedeutung.

Am Freitag vormittag fiel einem Fernen, der mit seiner Braut und den zwei Zeugen zum Gebirgsamt ging, in der Verheirathung ein kleiner Blumenopf auf den Zehlfinger. Der Kopf blieb heil. Wenn der Mann in der Ehe sein Glück hat, dann gibt es keine Vorbedeutung.

Unter schwerem Verdacht.

Unter dem Verdacht des Giftmordverdaches ist hier eine Witwe festgenommen. Sie lebte mit einem schmerzhaften, anstehendem durch Gift. Es wird angenommen, daß die Frau ihm das Gift beigebracht hat. Die Staatsanwaltschaft beauftragt sich mit dem Fall. Der Kranke ist in die Klinik aufgenommen.

Strohenunfall. In der Geißstraße torkelte gestern nachmittag ein Betrunkener gegen einen dahertretenden Straßenbahnwagen. Er erlitt eine flussende Wunde am Kopfe. Gemächlich erachtete er zum Arzt. — Beim Einfahren in die Straßenbahn wurde gestern in der Großen

Ulrichstraße ein Mann von einem Radfahrer angefahren. Er fiel hin und verletzte sich an den Händen. — Ein Motorradfahrer ließ gestern vormittag in der Wertheburger Straße beim Überholen mit einem Straßenbahnwagen zusammenstoßen, wobei er sein und zog sich auch noch Verletzungen zu. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

Sein Abbau des Montaggarbes an der Bahnüberführung in der Delitzscher Straße fiel vergangene Nacht ein Holztempel herab und traf mit voller Wucht einen Arbeiter. Der Mann brach das rechte Bein und erlitt eine schwere Verletzung am Kopf. Bewußtlos wurde er in die Klinik gebracht.

Sein Voten eines Wasserrohres fing in der Waldstraße eines Grundstücks der Ladengasse ein Holztempel Feuer. Man rief die Feuerwehr, die in kurzer Zeit die Gefahr beseitigte.

Um die Aufwertung der Spareinlagen.

Im Haushaltsausschuß wurde gestern außerhalb der Tagesordnung die Aufwertungsfrage für Stadtanleihen und Sparkassenausgaben aufgeführt. Es kam der Antrag, die Stadt möge bis zum 15. November, dem gesetzlich vorgeschriebenen Ende, den Antrag stellen, eine höhere Aufwertung als 12 1/2 Prozent für Stadtanleihen und Sparkassenausgaben vornehmen zu dürfen. Der Antragsteller will damit der Stadt die Möglichkeit offenhalten, über den gesetzlichen Satz hinauszugehen, wenn die übrigen Verhältnisse das gestatten.

Es wurde zur Begründung angeführt, daß die künftigen Anleihen einen Gesamtbetrag von 40 000 000 Goldmark darstellen, für die allerhöchstens die Hälfte, sogenannte Altbehalter, Anspruch auf Aufwertung haben, während die sogenannten Neubehalter, also diejenigen, die nach dem 1. Juli 1920 in den Besitz der Anleihen gelangten und wahrscheinlich die größere Hälfte ausmachen, keinen Anspruch auf Aufwertung erheben können. Die Auslösung, welche nach 30 Jahren stattfinden soll, könne bei der Erhöhung des Aufwertungsprozents auf 50 Jahre hinausgeschoben werden. Das gleiche gelte auch für die Sparkassenausgaben.

Sie lag noch die weitere Forderung vor: Sparen über 60 Jahre alt schon jetzt Vorzüge auf ihre aufzuwertenden Spareinlagen zu gewähren.

Dieser Antrag wurde mit dem Hinweis bekämpft, daß heute noch gar nicht zu übersehen ist, wie sich das Aufwertungsgebot auswirken wird, weil sämtliche Ausführungsbestimmungen hierzu noch gänzlich fehlen. Es sei noch gar nicht gefaßt, ob nicht auch die sogenannten Neubehalter im Gebiet der Aufwertung sind. Es könne auch noch eintriften, daß die Aufwertungsfrage noch nicht auf 30 auf 40 Jahre zurückgelegt werde. Wie dem auch sei, eine Verlängerung der Auslösungzeit auf 50 Jahre könne gar nicht im Interesse und Sinne der Interessenten liegen, da absolut kein Vorteil für die Anleihehaber bestünde. Es sei auch nicht zu erwarten, daß

am 15. November die Weiddepflicht abläufe, da weder die Vermögensverhältnisse noch sonstige Unterlagen hierfür bekannt seien. Ganz abgesehen davon, daß die Stadt Halle gleich allen anderen deutschen Städten gar nicht in der Lage sei und die Möglichkeit habe, höher aufzuwerten, als es das Gesetz vorschreibt und die wirtschaftliche Lage es zuläßt. Auch das Ausgehen von Sparbüchern an die Sparkasse über 60 Jahre würde bei den 140 000 Konten eine betragsmäßige Arbeitsüberlastung der mit der Aufwertungsrechnung der Sparkassen angelegten und bestimmten ergeben, daß diese in gar keinem Verhältnis zu den erfahrungsgemäß geringen Beträgen, die dann zur Auszahlung kämen, stünde. Die grundsätzliche Pflicht der Städte sei es, ihre Gläubiger möglichst weitgehend zu befriedigen, aber andererseits ist auch nicht zu verkennen, daß noch sozial Unklarheit herrsche, daß heute eine feste und bestimmte Stellungnahme gänzlich unmöglich sei.

Die Aufwertungsanträge wurden schließlich zum Ausschluß mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

Die Tagesordnung für den Haushaltsausschuß war im übrigen die gleiche wie die, die Tage zuvor der Bauausschuß erledigt hatte. Der Umbau des Herrenhauses im Hinterhof zu einem Kinderheim wurde genehmigt, ebenso wie die Einrichtung eines Jugendheims in der Klosterstraße und die Errichtung einer Zentralfiliale. Die Zentralfiliale sei eine dringende Notwendigkeit, da man damit zu rechnen habe, daß durch die Fühlorgane bei annähernd 1500 Personen verfolgt werden müssen. Jugendheim und Lehrheim seien ebenso nötig. Der Haushaltsausschuß bewilligte für das Kinderheim 75 000 Mark, für die Projekte in der Klosterstraße 235 000 Mark. Der Erweiterungsbau des Klosters für die Fühlorgane in der Feuerherdestraße fand die Zustimmung des Ausschusses, und auch die Vorlage, die noch 12 weitere Wohnungen in der Kolonie an der Krillertstraße schaffen will, wurde gutgeheißen. Die Kosten betragen 91 200 Mark.

Meidet Tagungen und Kongresse an.

Der Saal des Wirtschaftlichen und Verkehrsverbandes bietet darum, ihm von allen größeren Veranstaltungen, gleich welcher Art, im Verlauf des Jahres 1926 im allgemeinen monatlichen oder wöchentlichen Veröffentlichungen — über alle Veranstaltungen in den letzten sechs Jahren berichten. Es ist klar, daß durch solche Veröffentlichungen dem Interesse des Vereinsverkehrs einer Stadt besonders gebietet wird.

Wenn man die Bekanntgabe dieser Termine von Veranstaltungen (Festspiele, Ausstellungen, Messen, sportl. Wettbewerbe usw.) verfolgt, so sieht man, daß einzelne Städte, denen man besondere Rührigkeit zusprechen muß, immer wiederkehren, andere — darunter unsere Stadt — nie in Erscheinung treten. Damit ist nicht gesagt, daß in unserer Stadt keine solche Veranstaltungen stattfinden, es bezieht sich aber niemand, je in größerer Zahl bekanntzugeben.

Der Saal des Wirtschaftlichen und Verkehrsverbandes hat schon wiederholt um Unterrichts über Veranstaltungen in unserer Stadt gebeten, leider immer so gut wie ohne Erfolg, aber er ist so spät, daß eine Weiterleitung der Bekanntgabe nicht mehr möglich war. Im Interesse der Veranstaltungen und damit der unserer Stadt ist daher eine feste Unterrichtung des Wirtschaftlichen und Verkehrsverbandes in diesen Dingen erwünscht.

Heute Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr im Wintergarten

Deutschnationale Aufführungsverammlung

Warum traten die Deutschenationalen aus der Regierung aus?

Referent: Dr. Schiele.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Alle Deutschnationalen müssen erscheinen.

Wintermäntel und Kleider

Kammgarn-Kleid reine Wolle, marine, jugendlich und flott	12 ⁵⁰
Gabardine-Kleid reine Wolle, lech verarbeitet	15 ⁷⁵
Schotten-Kleid reine Wolle, jugendliche Form	17 ⁵⁰
Rips-Kleid in allen Farben, ohne verarbeitet	19 ⁰⁵
Schotten-Kleid reine Wolle, flotte Mechert mit langen Ärmeln	19 ⁷⁵
Schotten-Kasackkleid neueste Form	22 ⁵⁰
Satin-Tuch-Kasackkleid reine Wolle, entzückende Form	23 ⁵⁰
Woll-Crêpe-Kleid mit langen Ärmeln, elegante Form	24 ⁵⁰

Besuchen Sie uns während der Werbe-Woche,
Sie versäumen sonst etwas!

Mantel Flausch-Mouliné flott und jugendlich	29 ⁵⁰
Mantel prima Tuch mit Pelzform	33 ⁵⁰

FRUMMER • BENJAMIN

HAUPT- u. N. ULRICHSTR. 22 - 24 • RANNISCHER PLATZ

Beachten Sie unsere Spezialfenster

Beachten Sie unsere Spezialfenster

